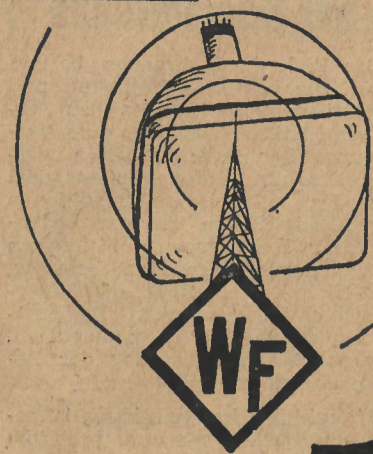


Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 17

10. Mai 1957

Jahrgang 9

Ein Wort an unsere Frauen

Kann sich eine junge Frau, die heute in das Berufsleben eintritt, eigentlich vorstellen, wie es wäre, wenn sie statt des Geldes, das sie sich mit ihren Fähigkeiten erarbeitet hat, nur zwei Drittel ausgezahlt bekäme, ein Drittel weniger, als der männliche Kollege bei gleicher Leistung?

Als ich vor gut 25 Jahren in einer Großbuchbinderei zu arbeiten begann, erhielt ich einen Stundenlohn von 47 Pfennigen, während meine männlichen Kollegen für die gleiche Tätigkeit je nach Alter 83 Pfennige bis 1,05 Mark bekamen. Natürlich waren wir damit nicht einverstanden. Aber es war gang und gäbe, daß Jugendliche und Frauen weniger für die gleiche Arbeit verdienten, wie es ja auch heute noch in Westdeutschland ist, und so verlor niemand darüber ein Wort.

Ich wäre für mein Leben gern damals Drucker, wenn möglich sogar Rotationsdrucker, geworden. Heimlich ließ mich ein Kollege auch hin und wieder helfen. Aber es war ganz unmöglich. Eine Frau für diesen Beruf? Da konnte ich von keiner Seite mit einer Unterstützung rechnen.

Waren wir Frauen damals gleichberechtigt, hatten wir das Mitbestimmungsrecht? In der Verfassung des Weimarer Staates war beides garantiert wie heute im Bonner Bundesstaat. Aber in Wirklichkeit war es

Diese Entwicklung vollzog sich nicht kampflos. Als besonders am Anfang Betriebsarbeiterinnen oft vor Schwierigkeiten in der Anerkennung ihrer Gleichberechtigung und beruflichen Qualifizierung durch bürokratisches oder herzloses Verhalten standen, gab die Partei den Frauen den Rat, in den Betrieben Frauenausschüsse zu bilden. Wir haben das bei uns getan, und auch gute Erfolge dabei erzielt. Die Partei der Arbeiterklasse lehrte uns, unsere Rechte zu gebrauchen und unsere Pflichten zu erfüllen.

Am 23. Juni sind die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Kreistagen. Hunderttausend Frauen werden nicht nur von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, sondern schon vorher in den Rechenschaftsversammlungen und in den Wählerkonferenzen prüfen, wie die Gesetze verwirklicht wurden. Sie werden mitberaten und ihre aktive Hilfe zur Verfügung stellen, um in den Wirkungsbereichen noch schneller auf allen Gebieten die Verhältnisse zu verbessern. Sie werden selbst die verantwortungsvolle Pflicht eines Volksvertreters übernehmen. Heute ist der weibliche Volksvertreter bei uns keine Seltenheit.

Denken wir an unsere Kolleginnen Kadow und Eichler und an die Kollegin Brenning aus der Wendelfertigung, die jetzt als Volksvertreter kandidieren wird.

Die Bevölkerung sagt in den Versammlungen, daß die Frauen oft mit besonders großer Initiative und Warmherzigkeit ihre Aufgaben erfüllen.

Die vielen Leistungen der Frauen im Berufsleben und im gesellschaftlichen Leben wurden von unserem Staat voll anerkannt. In keinem kapitalistischen Staat gibt es etwas Ähnliches. Im Gegensatz zu Westdeutschland erleichtert unser Staat den Frauen ihre berufliche und fachliche Entwicklung und die Sorge um ihre Kinder. Das Gesetz zum Schutze von Mutter und Kind und die Rechte der Frau ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken.

Natürlich gibt es auch in Westdeutschland Kindergärten und Kinderheime. Aber solche Einrichtungen sind keinesfalls in dem Umfang vorhanden, wie bei uns. In ganz Westdeutschland, das dreimal so groß wie die DDR ist, gibt es soviel Plätze wie allein in der DDR. Der zweite Unterschied ist der Inhalt der Er-

ziehungsbereitungen in diesen Einrichtungen. Und zum dritten: unsere Mütter zahlen monatlich 30 DM für einen Platz im Wochenheim für ihr Kind, während dieser Platz unserem Staat 1740 DM kostet. Die Stellung und Anteilnahme der Frau am politischen und wirtschaftlichen Leben in der DDR hat selbstverständlich seine starken Auswirkungen auf Westdeutschland. Die westdeutsche Propaganda möchte es gern so hinstellen, als sei das nicht der Fall. Wenn dem so wäre, hätte die Adenauer-Regierung es dann für notwendig gehalten, den DFD in Westdeutschland zu verbieten? Jene tapferen Frauen, die in Westdeutschland immer wieder davon sprechen, wie anders das Leben der Frauen bei uns geworden ist, seit keine Monopolherren, Militaristen und Großgrundbesitzer den Ton bei uns angeben, sondern die Arbeiter- und Bauernmacht regiert, soll der Mund verschlossen werden. Sie sollen daran gehindert werden,

keinesfalls so, wie auch heute noch unsere westdeutschen Schwestern unter der wirtschaftlichen Ungleichheit leiden — und damit eben stand jede Gleichberechtigung oder das Mitbestimmungsrecht auf dem Papier. Die Voraussetzung für unsere wirkliche Gleichberechtigung sind also nicht schöne Worte und Formulierungen wie sie häufig auch kapitalistische Staaten unter dem Druck des organisierten Kampfes der Arbeiterklasse in ihre Verfassung aufnehmen und aufnehmen, sondern ist die Tatsache, daß die reale Macht in den Händen der Arbeiter und Bauern liegt.

So wie die Arbeiterklasse seit dem Bestehen einer sozialistischen Bewegung neben ihrer eigenen Befreiung zugleich für die Befreiung der Frau eintrat, so gab die Arbeiterklasse auch der Frau in Deutschland erstmalig in der DDR ein wirkliches Vaterland, das sie als gleichberechtigte Bürgerin anerkennt und ihr alle Möglichkeiten gibt, eine jahrhundertlange gesellschaftliche Hintansetzung in wenigen Jahren zu überwinden. Und tatsächlich trat die Frau in der DDR mit Riesenschritten eine Entwicklung an, die, wenn wir ehrlich sind, uns Frauen selbst manchmal überragt. Keine von uns ist von dieser stürmischen Entwicklung freigeblieben.

für die Erhaltung des Friedens einzutreten, die NATO-Politik und die Atombombenpolitik Adenauers zu entlarven.

In unserem Werk arbeiten etwa 55 Prozent Frauen. Diese Frauen stellen eine große Kraft dar. Deshalb richtet sich mein Appell diesmal besonders an sie. Geben wir am 23. Juni durch ein einmütiges Bekenntnis zur Deutschen Demokratischen Republik, zur Friedenspolitik unserer Regierung, der Welt und unseren westdeutschen Menschen zu verstehen, daß wir Frauen in der DDR an die Seite aller fortschrittlichen Menschen gehören, die den Frieden erkämpfen werden, die durch ihre tägliche Arbeit dazu beitragen, daß eines Tages die Frauen in ganz Deutschland gleichberechtigt und glücklich mit allen Werktätigen gemeinsam ein demokratisches Deutschland schaffen, in dem unsere Kinder froh und ungefährdet heranwachsen.

Fridl Lewin

Eine Forderung aller Menschen

Die Tatsachen, die in der letzten Zeit in der Tagespresse über die Lagerung von Atombomben im Gebiet der Bundesrepublik und die hiermit in Verbindung stehenden Äußerungen führender Köpfe der Bundesrepublik und der NATO veröffentlicht wurden, zwingen jeden Menschen zu einer Stellungnahme.

Bequemlichkeit und Ausweichen vor dieser Frage ist vollkommen fehl am Platze, denn es geht uns alle an. Beim Einsatz der sogenannten konventionellen Waffen im Falle eines Konfliktes hat man immer noch geringe Möglichkeiten, sich zu schützen. Diese Möglichkeiten entfallen beim Einsatz von Atomwaffen fast vollkommen. Die Auswirkungen der ersten Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki werden jedem bekannt sein. Sie forderten 20 000 Todesopfer und weit mehr Verletzte, die heute noch an Strahlenschäden leiden. Die heute modernen Wasserstoffbomben zeigen eine gegenüber der Hiroshimabombe auf das 10 000fache gesteigerte Wirkung. Die Hiroshimabombe hatte eine Sprengkraft wie 20 000 Tonnen Dynamit.

Diese Reihe wird „würdig“ fortgesetzt durch die Kobalt- und Strontiumbombe, die wie die Wasserstoffbombe aus einer normalen Atombombe mit einem Mantel von Kobalt bzw. Stron-

tium versehen sind. Zuerst einmal tritt die Sprengwirkung der Atombombe in Kraft. Ferner werden durch die hierbei freiwerdende Strahlung die Metallmäntel in radioaktive Substanzen verwandelt und zerstäubt. Dieser Staub wandert in Form von Wolken jahrelang um den Erdball und vernichtet auf seinem Weg alles organische Leben.

Hieraus folgt, daß bei Einsatz dieser Waffen durch die NATO, die zwangsläufig die Sowjetunion zu Gegenschlägen mit den gleichen Waffen veranlassen, nicht nur Europa zu einer radioaktiven Wüste wird, in der irgendwelches Leben auf Jahrzehnte hinaus jeder Existenzmöglichkeit beraubt ist.

Aus diesen Gründen ist es für jeden Menschen, gleich welcher Konfession oder Weltanschauung, eine Lebensnotwendigkeit, sich hierüber Gedanken zu machen und die Forderung nach Einstellung der Atombombenversuche, durch die ebenfalls eine allmähliche Verseuchung herbeigeführt wird, der Stationierung von Atomwaffen in Westdeutschland unter dem Befehl der alten Nazigenerale, und letzten Endes dem Verbot und der Vernichtung aller Vorräte dieser Massenvernichtungswaffen mit allen Kräften zu unterstützen.

Heinz Harte, Analytisches Labor



Unsere Volkstanzgruppe bereitet vielen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Darbietungen Freude. Sie fragen jetzt auch dich: Willst du nicht mitmachen?

Ein Ausdruck lebender Demokratie

Groß ist das Geschrei der herrschenden Kreise in Westdeutschland gegen unsere Wahlen. Sie wollen uns weismachen, daß ihr ganzes System demokratischer als alle anderen ist.

Ich bin seit einigen Tagen in Vorbereitung der Wahlen der Stadtbezirksverordneten tätig und kann aus eigenem Erleben sagen, daß unsere Wahlen ein Ausdruck lebender Demokratie sind.

In wenigen Tagen werden in fast allen Wahlkreisen Wählervertreterkonferenzen durchgeführt, auf denen die Kandidaten der Blockparteien für den betreffenden Wahlkreis vorgestellt werden.

Sie werden den Delegierten der Hausgemeinschaften sagen müssen, wie sie ihre Arbeit als gewähltes Staatsorgan in Zukunft durchführen wollen. Ihnen werden Aufträge der Wähler erteilt, die sie zur Richtschnur ihrer Tätigkeit machen müssen, da sie voll verantwortlich für die politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung in ihrem Wahlkreis sind.

Wo hat es jemals in Deutschland schon so etwas gegeben. Ihr älteren Kolleginnen und Kollegen werdet es selbst bestätigen können, daß es so etwas in der Vergangenheit noch nicht gegeben hat, und auch heute gibt es in Westdeutschland keinen Abgeordneten, der vor der Arbeiterklasse und vor allen werktätigen Schichten in Westdeutschland Rechenschaft abgelegt hat bzw. bereit ist, Rechenschaft abzulegen.

Weil sie wissen, daß unsere Wahlen wirklich demokratischen Charakter tragen, darum schreien sie gegen eine einheitliche Liste und sprechen davon, daß es keine Opposition bei uns gäbe.

Ein Vorschlag zur Clivia-Truhe

Die Jugend der ganzen Welt, ob im Norden, Süden, Osten oder Westen, arbeitet begeistert an den Vorbereitungen zu den Weltfestspielen in Moskau. Jeder einzelne möchte seinen Teil dazu beitragen, daß gerade diese Weltfestspiele, die in einer Atmosphäre des Kampfes um den Frieden stattfinden, zu einem vollen Erfolg werden.

Als Ausdruck der internationalen Solidarität überreicht die Jugend der Welt, die eigenen Möglichkeiten ausnützend, den einzelnen Delegationen der verschiedenen Länder Geschenke, um damit ihre Verbundenheit besonders zu dokumentieren.

Die Jugend der DDR wird unter anderem als Geschenk eine Clivia-Truhe mit nach Moskau nehmen, um sie ihren Freunden zu überreichen. Davon haben wir ja alle schon im WF-Sender gelesen.

Diese Clivia-Truhe wird in freiwilliger Arbeit hergestellt. Unserem Werk erwächst damit eine besondere

Wegen sollen denn die Parteien und die Abgeordneten bei uns in der Volkskammer Opposition betreiben? Dagegen, daß bei uns die Renten erhöht wurden, dagegen, daß die 45-Stunden-Woche eingeführt wird oder dagegen, weil unsere Regierung für das Verbot der Atomwaffen oder gegen ein neues Völkermorden ist?

Und wie sieht es mit der einheitlichen Liste aus? Gerade diejenigen, die am meisten darüber schreien, sind doch die, die sich immer wieder zusammengeschlossen haben, wenn es galt, gegen die Arbeiter aufzutreten.

Wir alle, ob Mitglieder der SED, Mitglieder der CDU, der NDPD oder der LDDP, haben aus der Vergangenheit gelernt und erkannt, daß nur dann die Interessen der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes zu unserem Nutzen gesichert sind, wenn wir einheitlich und geschlossen darauf hinarbeiten, daß der Wohlstand und der Frieden uns selbst erhalten bleibt.

Wir alle entscheiden bei den Wahlen über die Zukunft unseres Vaterlandes, wir entscheiden, ob in Deutschland der Frieden erhalten bleibt oder ob aus Deutschland verbrannte Erde werden soll.

Ein Bekenntnis zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat allein genügt aber nicht. Man kann nicht mit einem Ja Häuser bauen, den Lebensstandard verbessern und eine sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen. Dazu ist es notwendig, daß jeder einzelne seine ganze Kraft zur Verfügung stellt, was darin zum Ausdruck kommt, daß er jetzt in Vorbereitung der Wahlen und auch weiterhin durch seine aktive Mitarbeit an der Lenkung und Leitung unseres Staates teilnimmt. **Walter Wieczorek**

Aufgabe, denn unsere Jugendlichen werden die Röhren für diese Truhe herstellen. Man könnte es sich ja einfach machen, Geld sammeln, davon die Röhren kaufen und alles wäre damit erledigt.

Wir schlagen aber einen anderen Weg vor. Wie wäre es, wenn durch besondere Verpflichtungen die Kollegen im Aufbau den Ausschuss so senken, daß genügend Material zur Verfügung steht, daß zum Beispiel die Jugendbänder in der Lage sind, von den eingesparten Teilen die zusätzlichen Röhren zu fertigen. Es ist natürlich etwas schwieriger, als aus dem Vollen zu schöpfen, aber die Aufgabe lohnt sich.

Vielleicht sagt die Abteilungsleitung dazu ihre Meinung, aber bitte nicht „sogenannte“ objektive Schwierigkeiten aufzeigen.

Die Aussprache, denke ich, wird die FDJ gern mit den Kollegen führen.

Werner Griebner, APO IV

Unser Beitrag zur Vorbereitung der Wahl:

Bis zum 23. Juni 1957 Erfüllung des Halbjahrplanes

Rückblick und Auftakt

Der Kampf- und Feiertag der Werktätigen liegt hinter uns. In allen Abteilungen unseres Werkes spürte man die Vorbereitungen, die zur Ausgestaltung dieses Tages und zur Demonstration getroffen wurden. Am Vortage fanden in allen Abteilungen Feierstunden statt, in denen die besten Mitarbeiter als Aktivisten und mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt wurden. Die Worte, die zum Auftakt dieser Feierstunden überall gesprochen wurden, brachten zum Ausdruck, daß dieser 1. Mai ein Höhepunkt im Kampf aller friedliebenden Menschen um die Verhinderung eines Atomkrieges war. Es wurde aber auch

Gleich zu Beginn der Arbeitszeit am 30. April fanden sich die Kollegen der Forschung und Entwicklung

den müssen. Unser Volk ist groß und stark und wird sich immer für die Erhaltung des Weltfriedens ein-

herausgestellt, daß es der Auftakt sein muß für noch größere Massenaktionen.

Überall wurde aber auch darüber gesprochen, daß gerade wir in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor Berlins am 23. Juni Gelegenheit dazu haben, unsere Entscheidung der gesamten Weltöffentlichkeit darzulegen. Wir werden dann solche Kandidaten in die Kreis- und Bezirkstage wählen, die uns die Garantie dafür geben, daß sie bei ihrer Arbeit immer die Interessen der Werktätigen vertreten.

Erbe, das euch der Hitlerfaschismus hinterlassen hat, geschaffen hat. Wenn wir zurückkehren in unser Land, werden wir das unseren Menschen erzählen. Wir haben gesehen, wie euer Volk lebt. Ihr habt viel zu essen, ihr habt viel und gute Wohnungen, ihr habt viel und gute Kleidung. Wir werden bei uns sagen, daß so ein Leben möglich ist dort, wo Arbeiter und Bauern regieren. Die englischen und amerikanischen Imperialisten hatten Angst davor, daß wir euch besuchen, aber wir haben ihnen nicht gehorcht, als sie es uns verboten wollten.

Wir werden zurückkehren in unser Land und wir werden offen zu unserem Volk sein und ihnen alles mitteilen, was wir bei euch gesehen haben. Wir werden bei uns kämpfen um die Menschenrechte, die man uns bis vor kurzem abgesprochen hatte; wir werden kämpfen für mehr Lebensmittel, für Wohnungen, für Kleidung, für ein besseres Leben unserer Kinder, und ihr werdet uns mit eurem Beispiel dabei helfen.

Lang lebe die Freundschaft zwischen dem ceylonischen Volk und der Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik. Lang lebe der Frieden.“



im Kulturhaus zusammen. Der Werkleiter, Genosse Wasko, sprach in eindringlichen Worten über die Bedeutung des 1. Mai und über die Aufgaben, die jetzt in der Vorbereitung der Wahlen vor uns stehen. Direktor Dr. Schiller nahm dann die Auszeichnungen vor. Besonders erwähnen möchten wir hierbei die Kollegen Schreiber, Finder, Büsow und Jurk, die für die Entwicklung und den Bau der Elektronenorgel, die auch in würdiger Form die Feierstunde umrahmte, prämiert wurden.

Zum Abschluß wurden die Kollegen Voß, Harnisch und Foltz für ihre langjährige Mitgliedschaft im FDGB als Arbeitsveteranen geehrt.

Die Unterhaltung mit einzelnen Kollegen aus der AGL 9 ergab, daß ihnen diese Feier sehr gut gefallen hat, gefallen deshalb, weil alle Kollegen der Forschung und Entwicklung gemeinsam an dieser Feierstunde teilnahmen und weil das Kulturhaus wirklich der richtige Ort dafür war.

★

Genauso gut gefiel es auch den Kollegen der Vorfertigung, die am Mittag ihre Feierstunde ebenfalls im Kulturhaus begingen. Hier sprach der Genosse Paul Wandel, Mitglied unseres Zentralkomitees. Er ging auch auf die besonderen Aufgaben der Vorfertigung unseres Betriebes ein und sehr eindringlich darauf, daß gerade die Frauen, die ja in der überwiegenden Mehrheit in der Vorfertigung beschäftigt sind, eine große Kraft darstellen, die sie auch nutzen müssen zum Wohle ihrer Familie, zum Wohle unseres Volkes und zur Erhaltung des Friedens.

Eine besondere Note gaben dieser Feierstunde Gäste aus Ceylon und Indonesien.

Zu Herzen gingen allen Kolleginnen und Kollegen die schlichten und einfachen Worte des Delegierten aus Ceylon, die wir hier auszugsweise veröffentlichen möchten.

„Liebe Freunde und liebe Kollegen! Wir begrüßen Sie im Namen unseres 850-Millionen-Volkes und möchten zuerst unseren Dank an die Bevölkerung der DDR und an den FDGB zum Ausdruck bringen. Wir sind glücklich über diese Einladung und darüber, daß wir dieser Maifeier in Ihrem Werk beiwohnen können. Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen etwas über unser Leben und unseren Kampf zu erzählen. Wir haben gerade die britische Kolonialherrschaft hinter uns. Bis vor einhalb Jahren lebten wir unter dem Joch der britischen Imperialisten. Jetzt müssen wir uns sehr anstrengen, um rasch vorwärtszukommen, um als Menschen und menschenwürdig leben zu können. Unsere Insel ist ein wunderschönes Land. Wir haben viele Hilfsquellen und viele Reichtümer, die 150 Jahre lang nur dazu dienten, die britischen Eindringlinge zu mästen. Wir lebten sehr schlecht, wir entbehrten Lebensmittel, Wohnung und Bekleidung. Jetzt haben wir unsere eigene nationale Regierung. Jetzt zeigen wir den britischen Imperialisten und auch den amerikanischen Kriegstreibern, daß wir uns unser Leben selbst einrichten werden und nicht ihre Marionetten sind. Wir haben ihnen gesagt, daß die Kriegs- und Luftstützpunkte von Ceylon verschwin-

setzen. Wir haben hier mit eigenen Augen gesehen, was ihr schon jetzt aus dem

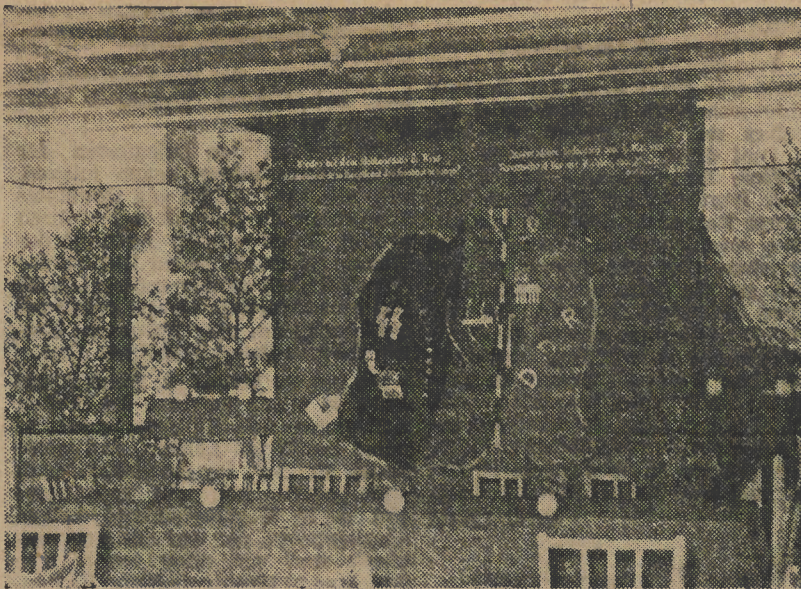
Der würdige Rahmen

Dem Aufruf des Maikomitees, die Abteilungen und Wandtafeln, sowie die Arbeitsplätze anlässlich des 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag aller werktätigen Menschen, zu schmücken, sind viele Abteilungen gefolgt. Es bot sich der Kommission bei ihrem Durchgang durch das Werk ein schönes Bild. Eine Veränderung in der Qualität, Schönheit und auch bei den Losungen war zu bemerken.

Die Kostenstelle 100, Chemische Aufbereitung.

Den zweiten Preis mit 35 DM bekam die Materialdisposition für die Ausgestaltung der Wandtafel im Speiseraum der Scharnweberbaracke und den dritten Preis mit 25 DM das Kulturhaus für die Ausgestaltung der Verwaltungsräume.

Den vierten Preis mit 20 DM erhielt die Technologische Planung und den



Die Losungen zeigten den Willen, den Frieden zu erhalten und gegen einen Atomkrieg zu kämpfen, und die Erkenntnis, daß diesen Kampf nur die Arbeiter gemeinsam mit der schaffenden Intelligenz führen können.

Die Auswertung fiel der Kommission sehr schwer. Zur Ausschmückung der Arbeitsplätze ist zu sagen, daß im ganzen Werk nur zwei Arbeitsplätze ausgeschmückt waren, wovon einer mit dem ersten Preis gewertet werden konnte und der zweite erhielt mit einem guten Buch seine Anerkennung. Aus diesem Grunde sind die restlichen zwei Preise für den bestausgeschmückten Arbeitsplatz, als Preise für die besten Abteilungen genommen worden, so daß fünf Abteilungen prämiert werden konnten.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die an der würdigen Ausgestaltung unseres Werkes aktiv mitgearbeitet haben, sprechen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Wer waren nun die Besten?

Den ersten Preis mit 50 DM erhielt

fünftens Preis die Kollegen des TAN-Büros im 4. Stock am Lichthof.

Weiterhin folgen die Betriebschlosserei, Kostenstelle PL 755, Feinstanze, Mo-Strecke in der Galvanik, Vorfertigungsleitung 055, Glasbearbeitung, Pastenherstellung, der Rundfunkröhrenaufbau mit Maschinenbau. Besonders hervorgehoben werden muß die Mitarbeit der Kollegen unserer Feuerwehr, die eine wirklich dekorative Ausschmückung am Eingang des Werkes geschaffen haben.

Alle diese Ausschmückungen sind in guter kollektiver Arbeit und zum Teil aus eigenen Mitteln hergestellt worden.

Den besten Arbeitsplatz hatte die Kollegin Grobleben im Lager PL 755 ausgestaltet, die mit dem ersten Preis, 30 DM, ausgezeichnet wurde.

Der zweite geschmückte Arbeitsplatz war der der Kollegin Quast in der Glasbearbeitung, sie wird mit einem Buch prämiert.

Maikomitee — Kulturkommission

Wo bleibt dein Verbesserungsvorschlag?

Unter dieser Überschrift veröffentlicht das BJE in Zukunft Verbesserungsvorschläge von Kollegen, die dazu beitragen, unseren Volkswirtschaftsplan zu erfüllen.

In der Abteilung EGW arbeitet der Kollege Ullrich. Er machte sich Gedanken, wie man die Aufbaurahmen für Hohlleiterbauteile in ihrer Oberflächenbearbeitung verbessern kann. Bisher war für ein gutes Aussehen der vernickelten Oberfläche in mühseliger Arbeitsweise eine Zeit von zehn Stunden notwendig. Durch den Vorschlag des Kollegen

Ullrich wird der Rahmen jetzt nur noch an den Schweißnähten verputzt und dann mit Hammerschlaglack gespritzt. Dadurch werden pro Rahmen zehn Stunden Arbeitszeit in Lohngruppe VI eingespart. Die Gesamt-einsparung beträgt für das Planjahr 1957 1930.— DM. Und wieviel hast du bisher eingespart, Kollege?

Die nächsten Aufgaben der Kampfgruppe

Ausgehend von den Beschlüssen der 30. Tagung des ZK der SED stehen in den nächsten Monaten vor der KG des VEB WF große Aufgaben.

Die Kampfgruppe, die nach den neuen Richtlinien als taktische militärische Einheit anzusehen ist, muß vor allem der Ausbildung im Straßen- und Häuserkampf große Aufmerksamkeit schenken, wobei die erste Großübung, die am 2. März im Ortsteil Wendenschloß stattfand, der Ausgangspunkt für die Verbesserung dieser Ausbildung sein muß.

Im Hinblick auf die Kommunalwahlen am 23. Juni wird auch die KG als bewaffnete Organisation der Arbeiterklasse wichtige Aufgaben bei der Sicherung der Republik und im Agitationseinsatz zu erfüllen haben.

Im WF gehen wir jetzt daran, die Objektverteidigungseinheit aufzubauen und den Aufbau der zweiten Hundertschaft in Angriff zu nehmen. Des weiteren haben wir den Auftrag, einen Nachrichtenzug zu bilden.

Diese Aufgaben werden nicht leicht zu erfüllen sein, und es wird eine erhöhte persönliche Aktivität von jedem einzelnen Kämpfer erforderlich sein.

Der Schlüssel zur erfolgreichen Erfüllung dieser Aufgabe ist aber eine Erhöhung des politischen und militärischen Niveaus aller Kämpfer,

Das Ziel des Lehrgangs besteht darin, die politische Festigkeit und militärische Qualifikation zu erhöhen, damit die Genossen gute Ausbildungsleiter ihrer Einheiten werden. Deshalb werden wir uns dort mit den militärischen Traditionen der Arbeiterklasse und der Bedeutung der Kampfgruppe in unserem volksdemokratischen Staat befassen, speziell mit dem RFB, den Interbrigaden im spanischen Freiheitskampf, der Rolle des Kommandeurs, der politischen Bedeutung der Befehle und anderen Problemen.

Die militärische Ausbildung ist sowohl theoretisch als auch praktisch dem Straßen- und Häuserkampf gewidmet.

Hinzu kommt eine Ausbildung in der Ersten Hilfe, die die Genossen befähigen soll, die notwendigen ersten Sanitätsmaßnahmen bei Verwundungen und Unfällen durchzuführen.

Den Abschluß des Lehrgangs bildet die Übung der gesamten Kampfgruppe unseres Betriebes am Sonnabend, dem 11. Mai, wobei die Lehrgangsteilnehmer ihre erworbenen Kenntnisse gleich praktisch unter Beweis stellen können.

Der 11. Mai ist somit der Ausbildungstag unserer gesamten Hundertschaft für den Monat Mai. Antreten: 10.00 Uhr, Kfz-Halle, AFO-Gelände.



insbesondere der Kommandeure und Unterführer. Gelingt uns dies, werden wir alle Aufgaben erfolgreich durchführen können.

Aus diesem Grund hat sich der Stab unserer Kampfgruppe, im Einvernehmen mit der Partei und mit der Werkleitung entschlossen, in der Zeit vom 6. bis 11. Mai im Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee einen Sonderlehrgang für die Funktionäre und einige der besten Kämpfer unserer Hundertschaft durchzuführen.

Das ist ein umfangreiches Programm, welches große Anforderungen an alle Lehrgangsteilnehmer stellen wird. Jedoch wird es möglich sein, diese Aufgaben zu bewältigen, wenn alle Genossen gute Disziplin üben und sich bewußt sind, daß sie im Auftrag der Partei der Arbeiterklasse arbeiten.

Kampfbereit!

Dieter Schulze
Vertreter des Polit. Stellvertreters
im KG-Stab

Was uns Budapest lehrte

Ein Kardinal, ein Prinz und lebende Fackeln

Es war am 3. November in Budapest. In der erzbischöflichen Residenz, nicht weit von der ehemaligen Königsburg, hoch über der Donau, stand Josef Mindszenty, Kardinal und Fürstprimas von Ungarn, in seinem Empfangsraum. Die Tür öffnete sich, herein trat Hubertus Prinz zu Löwenstein und sein Begleiter, Volkmar von Zühlsdorf. Hubertus fiel vor dem Kardinal auf die Knie und küßte dessen Brillantring am Finger. Liebevoll umarmte der Fürstprimas den Prinzen, und ein paar dicke Freudentränen kullerten auf das priesterliche Gewand. — So berichtete ein Koburger Blatt.

Draußen vor den Fenstern krachten Schüsse, und die von Mindszenty Gesegneten schrien Halleluja, als die Jungen in den Uniformen der Volksarmee tot zusammenbrachen.

„Ich bin glücklich“, stammelte der Prinz zu Löwenstein, „Euer Eminenz zu sehen!“

In den Straßen brannten Menschen als lebende Fackeln, wie zu Zeiten Neros, und eine wilde Meute schrie: „Hoch lebe der Kardinal Mindszenty!“

Während sich die hochfeinen Herren tüchtig die Hände schüttelten und wohl dutzendmal das Wort „Freiheit“ im Munde führten, baumelten an den Bäumen rings um das Parteihaus Menschen im Novemberwind, und die Mörder kreischten: „Gesegnet sei die neue Zeit!“

„Ein Triumphzug war meine Fahrt an der Donau entlang nach Budapest“, berichtete strahlenden Auges der Kardinal und fährt fort: „Das Wasser schillerte wie zu alten Zeiten.“

Das Wasser färbte sich rot von den am Ufer erschossenen Arbeitern, und

in den Wellen versanken, mit Steinen beschwert, lebendige Menschen.

Der Prinz und der Kardinal sprachen noch lange von alten und neuen Zeiten, vom Otto von Habsburg und der Stephanskronen, von Adenauer und Aluminium, von Radiostationen und Horthy-Legionen, von fremden Waffen und Christentum, von Esterhazy und Ländereien.

Vierundzwanzig Stunden später fand man vom Fritz von Löwenstein nur noch die Visitenkarte in Budapest. Die graue Eminenz, der Fürstprimas, aber schlich heimlich still und leise durch dunkle Gassen und strebte der Amerikanischen Botschaft zu. In Budapest aber zogen ungarische Arbeiter und Sowjetsoldaten auf Wacht, um die Stadt vor dem Tode zu retten.

Während in Ungarn das Leben wieder zu pulsen begann, verkaufte der Kardinal seine Memoiren an ein Wallstreet-Blatt, und Prinz zu Löwenstein hetzt in Bonn zum aggressiven Kampf gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat.

Deshalb, Genossen der Kampfgruppen, prüft eure Gewehre, beginnt noch eifriger an euch zu arbeiten zur Beherrschung der Waffentechnik, wie das unsere Kameraden und Genossen der Nationalen Volksarmee tun, bei der Bereitschaftspolizei — sie lassen ihre Waffen nicht rosten. Auch wir Arbeiter dürfen sie nicht rosten lassen, denn wir müssen zur Sicherung unserer volkseigenen Betriebe bereit sein. Nur so werden wir gründlich mit den Feinden unserer Republik für immer fertigwerden. Auf den Willen und die Abwehrbereitschaft der Arbeiterklasse Deutschlands kommt es an — und nicht auf das Wollen eines Prinzen.

(Teilw. entnommen aus „Die Volksarmee“)

Tanz', tanz', Grettelein ...

Die Volkstanzgruppe unseres Betriebes setzt sich aus zwei Gruppen zusammen, einmal die Kindertanzgruppe und die Tanzgruppe der Erwachsenen.

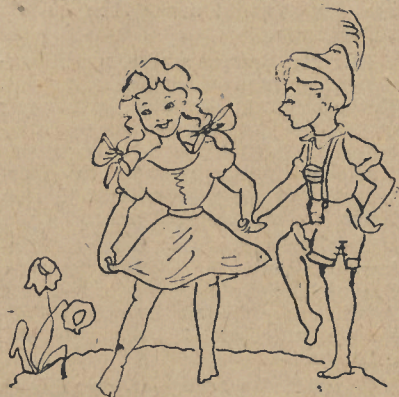
Die Arbeit selbst macht allen viel Spaß. Bei der Erwachsenengruppe haben wir Kolleginnen, die schon über zwei Jahre dabei sind. Angeleitet werden beide Gruppen von der Tanzpädagogin Frau Wenschuch. Die Tanzgruppen kommen jede Woche

zweimal zusammen, und zwar Montag und Donnerstag von 16 bis 20 Uhr.

Wir haben schon bei vielen Veranstaltungen mitgewirkt. Die Vorbereitungen brachten viel Mühe und Arbeit mit sich, aber der Erfolg hat jedesmal die Mühe belohnt. Ich möchte nur an die Weihnachtsfeier für die Kinder unserer Betriebsangehörigen erinnern, wo wir mit dem Tanzspielmärchen „Es war einmal“ auftraten.

Wer macht mit?

Zur Erweiterung der Volkstanzgruppe des Betriebes werden junge Kolleginnen und Kollegen gesucht.



Interessenten melden sich bitte bei der Kollegin Hellert, Gitterwickel, Apparat II/234.

Wolfgang Kochler, stellvert. künstlerischer Leiter

Kinder reisen ins Reich der Tiere

Nach der Marsreise im vergangenen Spielplan des Palast-Kinder-variétés bleiben unsere Jüngsten diesmal auf der Erde und landen recht konkret nach einer Frühlingfahrt im Berliner Tierpark. Echte Tiere neben Kulissen können sie dabei sehen und viel Lehrreiches von Friedel und den Palast-Kindern mitnehmen. Für Auge und Ohr sorgen das Karsten-Kinderg-Ballett und Oskar Jeroschnik als Komponist und Dirigent. In das Rahmenprogramm gehören so treffliche künstlerische Leistungen wie die der Kunstradfahrer

Posna & Co., des Meisterakrobaten Landy, des Musikimitators Zirini, Schnellzeichners Heinz Rammelt und Tierlehrers Schwarz mit seinen geliebten Vierbeinern.

Wer seinen Kindern eine Freude bereiten will, wobei auch die Mutti ihren Spaß haben wird, besorgt für den 6., 7., 9., 14., 15., 16., 21., 22., 23., 28., 29. u. 30. Mai Karten für die um 15.00 Uhr pünktlich beginnenden Vorstellungen. Die Karten kosten 1 bis 3 DM (bei größerer Anzahl Ermäßigung).

Plänterwald - im Mai

Sonnabend, den 18. 5. 1957: „Das ist die Berliner Luft“

19.00—24.00 Uhr mit dem großen Tanzorchester Paul Woitschach. Es singt für Sie Heinz Großmann.

Sonntag, den 19. 5. 1957: „Treffpunkt Rhythmus“

19.00—24.00 Uhr mit dem großen Tanzorchester Heinz Igel. Es singen für Sie Irene Petersen und Gerhard Böttcher.

Donnerstag, den 30. 5. 1957: „Wir fragen, Sie gewinnen“

16.00—18.30 Uhr: Erste Quiz-Veranstaltung mit Peter Bosse und Heinz Bonacker, dem Orchester Heinz Igel, dem Altmeister des Humors Ernst Hofer und Macky Kasper. Gesang Irene Petersen und Gerhard Böttcher.

Folgende Preise sind zu gewinnen: Rundflüge über Berlin — Jahresabonnement der BZ am Abend — Wochenendfahrten — 14tägige Reise in die DDR — Reisekoffer — Dauerfahrten mit der „Weißen Flotte“, Treptow — Buchpreise und anderes.

Eintrittspreise siehe Plakatausgang — Programmänderungen vorbehalten. Rat des Stadtbezirks Treptow

Olle Kamellen?

Ein freundlicher alter Herr fragt auf der Straße einen kleinen, laut heulenden Buben:

„Warum weinst du denn, Kleiner?“

„Mein Vater hat sich mit dem Hammer auf den Daumen geschlagen“, erwidert der Bub schluchzend.

„Aber deshalb brauchst du doch nicht zu weinen!“

„Zuerst habe ich ja auch gelacht.“

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 10. bis 16. Mai 1957 läuft der Film

„Ehe für eine Nacht“

Wenn der Besuch des sprichwörtlich reichen Onkels aus Amerika seine Verwandten diesseits des Ozeans in peinlichste Verlegenheit versetzt, dann muß an der Geschichte etwas nicht stimmen, um so weniger, als Onkel Pedro den Sprößlingen seines Bruders für den Fall, daß sie heiraten, je fünftausend Mark ausgesetzt hat. Und so ist es. Papa Hoppe hat nämlich Pedro gegenüber seine drei Kinder längst verheiratet und die fünfzehntausend Mark in drei rassisten Rennpferden angelegt. Nur seine fotomontierten Ehepaare wußten von diesem Schwindel nichts. Für Hoppe gestaltet sich daher der Besuch seines Bruders zu einem aufregenden Spiel mit unerwarteten Zwischenfällen und tollen Verwechslungen, bei dem sich die Zuschauer köstlich amüsieren werden.

Kindervorstellung

Am 16. Mai der Film „Blaue Wimpel im Sommerwind“

Familienvorstellung

Am 12. Mai der Film „Der Fall Dr. Wagner“

Vorträge

Am 14. Mai im Vortragssaal, um 11 Uhr:

„Meistertag“

Thema: „Die Anwendung der modernen Technologie“. Es spricht Kollege Wetzel.

Veranstaltungen

Am 14. Mai im Vortragssaal, um 16.15 Uhr: Volkstümliches Frühlingskonzert

„Kleine Kostbarkeiten großer Meister“

Werke von Beethoven — Schubert — Schumann — Tschaiakowsky u. a. Ausführende: Jungfräulein Berlin.

Kulturhaus, Ludwig

Unsere Buchbesprechung

Vor uns das Leben / Von Elfriede Brüning

Auch unsere heutige Buchbesprechung befaßt sich mit einem Roman Elfriede Brünings, der Schriftstellerin, die am 22. Mai um 16.00 Uhr in unserem Kulturhaus für unsere Kollegen aus ihren Romanen lesen wird. Nicht nur aus bereits bekannten Büchern, sondern auch aus ihrem letzten Buch, „Gabriele“ und aus dem noch nicht veröffentlichten Roman: „Rom hauptpostlagernd“ wird sie Proben zu Gehör bringen. Das Buch unserer heutigen Besprechung trägt den Titel: „Vor uns das Leben.“

Es ist ein Roman, der sich ganz besonders mit Problemen der studierenden Menschen auseinandersetzt. Die Arbeiter- und Bauern-Fakultät und ihre Studenten stehen im Mittelpunkt der Handlung. Sehr anschaulich sind die Sorgen und Nöte, aber auch die kleinen und großen Freuden unserer Arbeiter- und Bauern-Studenten gestaltet. Wie schwer fällt es vielen jungen und älteren Menschen, die aus den Produktionsbetrieben kommen, sich an das intensive Lernen und an den Schulbetrieb wieder zu gewöhnen. Doch ist ihre Disziplin weit besser als die der ehemaligen Oberschüler, ihr Lernen bewußter und zielstrebig. Der Beruf, ihre Arbeit haben sie reifer gemacht, als es die in diesem Buch auftretenden Oberschüler sind. Wie schwer es ist, daß aus einer sehr unterschiedlichen Gruppe Menschen ein Kollektiv wächst, das zeigt uns Elfriede Brüning in ihrem Roman. Es ist auch gar nicht so einfach, den Lernenden be-

wußt zu machen, daß sie mit ihrem Studium eine große Verpflichtung übernommen haben, daß sie nicht nur für sich, sondern in erster Linie für den Staat lernen, der ihnen diese Möglichkeit geschaffen hat.

Groß ist auch die Sorge des Kollektivs, noch mehr junge Arbeiter aus den Betrieben zum Studium zu bewegen. Die Möglichkeiten, die jedem geboten werden, der lernen will, sind groß, doch wie schwer ist es, begabte junge Arbeiter und Bauern mit diesen Möglichkeiten vertraut zu machen.

Die Studenten gehen in die Betriebe und halten dort ihre Seminare und Vorlesungen. Dieses lebendige Beispiel bewirkt, daß viele junge Kollegen jetzt den Wunsch haben, noch mehr zu lernen und an der ABF ihre Reifeprüfung abzulegen, um dann studieren zu können. Sie erkennen, daß vor ihnen das Leben liegt!

Gärte, Werkbücherei

Kurz gesendet

Kurz geöffnet! So sagte uns ein Kollege, der sich am Zeitungskiosk eine Zeitschrift kaufen wollte. Wir möchten der Kollegin Dittmer einen immerhin annehmbaren Vorschlag unterbreiten:

Man nehme: ein Stück Karton, einen Federhalter, etwas guten Willen und schreibe dann die Öffnungszeiten sichtbar an den Kiosk. Wenn diese Zeiten dann noch eingehalten werden, ist aller Ärger vermieden.

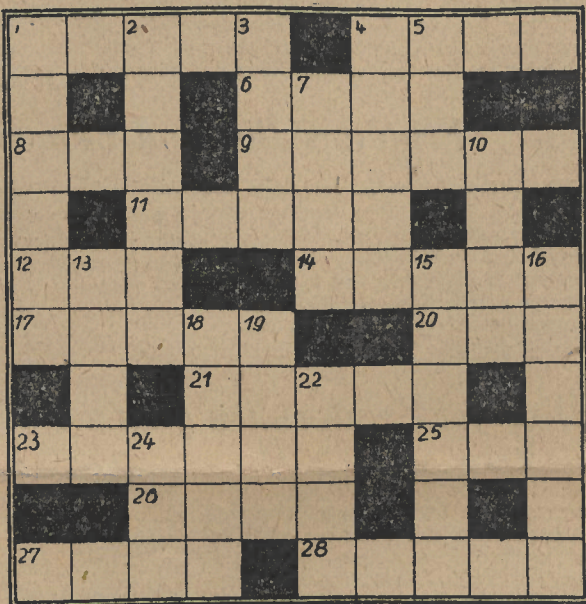
UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Fixstern, 4. Behältnis, 6. Ungeziefer, 8. Elend, 9. Erdteil, 11. schiefwinkliges Viereck, 12. Abkürzung für Eisenhüttenkombinat Ost, 14. Radsportler der DDR, Friedensfahrtsteilnehmer 1954, 17. sportlicher Streckenbegriff, 20. Westeuropäer, 21. Mädchenname, 23. Staat in Nordamerika, 25. Abkürzung für unser Olympisches Komitee, 26. Sportboot (el = 1 Buchstabe), 27. Roman von Zola, 28. Gemütsstimmung (au = 1 Buchstabe).

Senkrecht: 1. Ausstrahlungsgesetz, 2. Natriumverbindung, 3. Bakterienwachstum, 4. Volksrepublik, 5. bewundernder Ausruf, 7. männlicher Vorname, 10. Hafendamm, 13. deutscher Schriftsteller, Nationalpreisträger, 15. Insekten, 16. Steuern, 18. Göttin der Jagd, 19. Planet, 22. englischer Adelstitel, 24. Ablehnung (el = 1 Buchstabe).

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 16



Waagrecht: 1. Base, 4. Arat, 7. Arkade, 8. eher, 10. Nagebrett, 14. Nil, 15. Aas, 17.

Senkrecht: 1. Bern, 2. Sarg, 3. Erben, 4. Ader, 5. Rehe, 6. dort, 9. Eichel, 11. Alpen, 12. Liam, 13. blau, 16. Segel, 17. Nari, 18. Unna, 19. Eier, 20. Hanö, 21. eins.

Das interessiert nicht nur die Jugend

Sommer, Sonne, See und ..

... 14 frohe Urlaubstage erwarten euch auch in diesem Jahre wieder in unserem Zeltlager an der Ostsee. Dieses Zeltlager ist für die FDJ unseres Betriebes schon zur Tradition geworden. Wer den BKV des Jahres 1957 aufmerksam gelesen hat, dem wird es sicher nicht entgangen sein.

Ein Teil der erarbeiteten Werte steht nun dem Direktorfonds unseres Betriebes zur Verfügung, woraus auch die DM 18 000,— für das Zeltlager entnommen werden.

Wir haben in diesem Jahre Verbindung mit einem tschechoslowakischen Betrieb aufgenommen und

sich so schnell wie möglich bei der Jugendfreundin Gisela Kullick im FDJ-Sekretariat (neben der BGL im IV. Stock) täglich zwischen 8.30 und 9.30 Uhr.

Wer kannte wen?

Das ist die Zentrale FDJ-Leitung unseres Betriebes:

1. Annelore Hartmann, Analytisches Labor, verantwortlich für die Qualifizierung,
2. Harry Hennig, Kolbenanhalterei, Produktionsfragen,
3. Gisela Kullick, Org.-Sekretär,
4. Ingeborg Messerknecht, Kultur,
5. Margot Dreißig,
6. Manfred Melior, Quarz-Labor, technische Zirkel,
7. Stefan Baender, Elektrowerkstatt, Lehrlingsfragen,
8. Regina Gärtke, Werkbücherei, Hauptkassierer,
9. Ingrid Kadow, Zeichenbüro, Arbeit unter den Pionieren und Schülern,
10. Gerald Bartrow, BfE, Kultur, Presse und Funk,
11. Margot Pikarski, Sekretär.

Das, liebe Freunde, wäre also des Rätsels Lösung. Wir danken euch für eure Mitarbeit und wollen nicht versäumen, die Gewinner des Preisausschreibens bekanntzugeben.

Zwei richtige Lösungen erhielten wir, und da wir als 1. Preis eine kostenlose Teilnahme an der nächsten Studienfahrt für zwei Personen vorgesehen hatten, haben wir den 1. Preis geteilt und laden die beiden Einsender mit den richtigen Lösungen zur nächsten Fahrt ein. Die richtigen Lösungen schickten uns Margot Ritter, Kst. 101, und Brigitte Albrecht, Kst. 130.

Herzlichen Glückwunsch!

Euer Orje

Der Tag des Herrn, aber ...

(Kann auch von weiblichen Personen gelesen werden!)

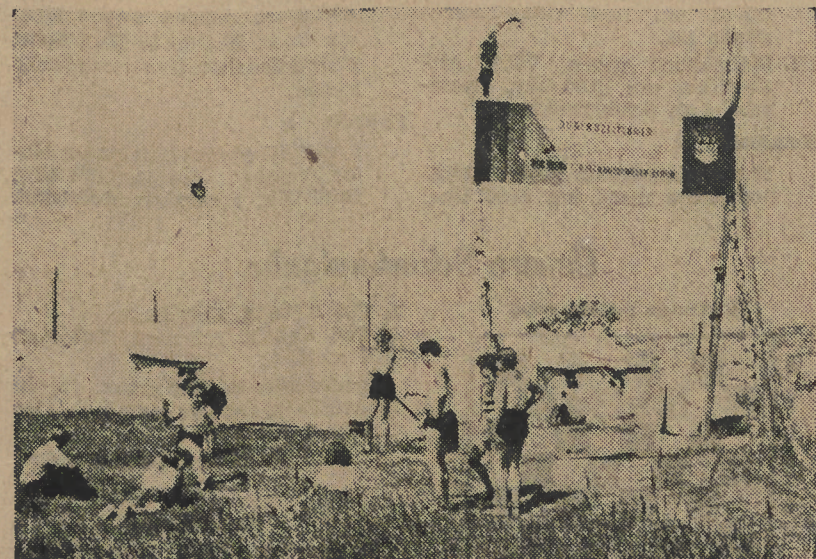


Wieder einmal nähert sich der Tag, an dem wir Männer uns mächtig männlich fühlen. Haben wir einen

Natürlich fahren wir auch ins Grüne. Aber wohin? Unsere älteren Kollegen haben ja ihre Stammkneipe. Unsere Kolleginnen wissen ganz genau, wo der alte Brauch nicht gebrochen wird und das Täschchen Kaffee mundet. Ja und wir jungen Kolleginnen und Kollegen? Wir fahren auch!

Als besondere Überraschung planen FDJ und Werkleitung eine Studienfahrt an die Ostsee. Allerdings ist die Anzahl der Teilnehmer beschränkt, doch dürften 210 junge Kolleginnen und Kollegen eine ganz schöne Himmelfahrtskarawane darstellen.

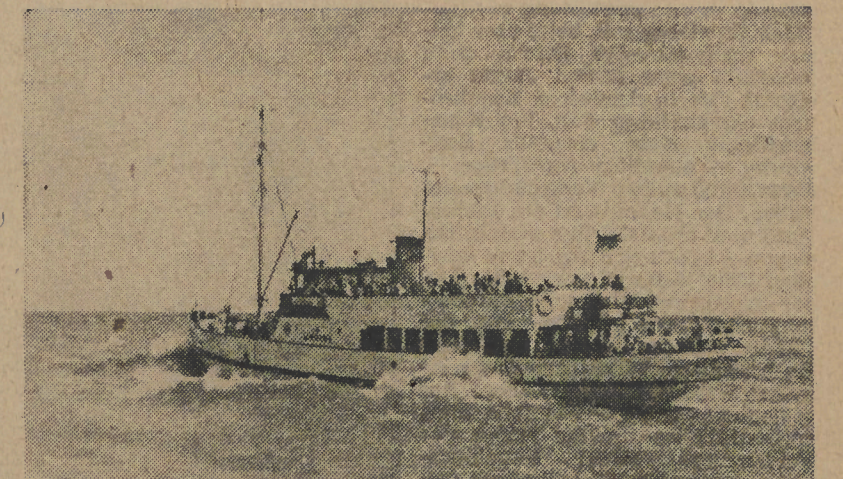
Wenn es auch der althergebrachte Herrentag ist, so wollen wir ihn auf neue Art begehen, unsere „lütten Deern“ nehmen wir gleich mit und



daß die Mittel, die der FDJ in diesem Jahre für die kulturelle Betreuung der Jugend unseres Werkes zur Verfügung stehen, erheblich gestiegen sind. Aus diesem Grunde können wir auch den Zuschuß für das Zeltlager in diesem Jahre auf DM 18 000,— festlegen. Diesen Erfolg verdanken wir in erster Linie den Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die durch ihre ausgezeichnete Arbeit mithalfen, den Plan für 1956 mit 117 Prozent zu erfüllen.

wollen versuchen, einen Austausch zwischen ihren und unseren Jugendlichen zu ermöglichen. Wen würde es nicht reizen, seinen Urlaub beispielsweise in der Hohen Tatra zu verleben.

Aber warum in die Ferne schweifen? Auch die Ostsee hat ihre Reize, hauptsächlich für die Wasserratten. Wünschen wir uns für den Juli und August das schönste Badewetter, das uns Petrus je beschert hat, und wer Lust hat und die See liebt, melde



Internationalen Frauentag, so müßte es doch auch... Ja, muß es denn auch einen Männertag geben?

Auf jeden Fall, ob Männertag oder nicht, zu Himmelfahrt geht's ins Grüne. So besagt es die alte Tradition, so taten es schon die alten Germanen. Und was machen wir?

selbstverständlich fahren wir nicht in getrennten Bussen. Zu einer bunten und jungen Himmelfahrtsgesellschaft gehört auch eine bunte Reihe.

Näheres berichten wir in unseren nächsten WF-Sendern unter der Überschrift: „Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise!“

Orje

Kinder bei Sport und Spiel

Der 1. Juni und damit der Internationale Kindertag steht vor der Tür. Wie in den vergangenen Jahren, so soll auch wieder in diesem Jahre unser Sportplatz der Treffpunkt fröhlich lachender Kinder sein.

Einen Tag, nachdem die Kinder schon in der Schule und auch zu Hause ihren Tag gefeiert haben, also am 2. Juni, werden sie sich zum IV. Kindersportfest unseres Betriebes auf unserem Sportplatz in Adlershof zusammenfinden. Dieser

Tag ist ein Sonntag und damit auch so recht geeignet, Vati und Mutti mit ins Grüne zu nehmen und von 9.30 Uhr an einen schönen Tag bei Sport und Spiel zu verbringen.

Die sportlichen Wettkämpfe werden natürlich der Hauptziehungspunkt für die Kinder sein. Unter den Zehn- bis Vierzehnjährigen werden die Sieger im Dreikampf und in den Einzeldisziplinen Lauf, Sprung und Wurf ermittelt. Preise und Urkunden, genau wie bei den Erwachsenen, werden nachher den kleinen

Sportlern überreicht. Die Kleineren kommen natürlich auch zu ihrem Recht. Sackhüpfen, Rollerrennen, Topfschlagen und Eierlaufen sind für sie beliebte „Disziplinen“, und am Ende winkt auch für sie ein süßer Lohn.

Nur von Bonbon und Siegerurkunden wird man natürlich nicht satt. Deshalb wird für alle Teilnehmer und Gäste auch ein Mittagessen vorbereitet. 0,50 DM kostet die in der Kartoffelsuppe schwimmende Bockwurst, und sie wird uns im Freien besonders gut schmecken.

Die Kulturgruppen unseres Werkes und auch die Kinder unserer Patenschule Rahnsdorf werden zum Abschluß dieses Sportfestes alle Teilnehmer mit Tanz, Gesang und Spiel erfreuen.

Es wird also bestimmt ein schöner Tag. Deshalb möchten wir alle Eltern bitten, ihre Kinder für die Teilnahme an diesem Sportfest zu melden. Für die Sportwettkämpfe müssen die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren angemeldet werden. Kinder unter 10 Jahren brauchen nicht gemeldet werden, sind aber genauso herzlich eingeladen. Die Meldezettel werden über die Vertrauensleute ausgegeben und müssen bis zum 25. Mai ausgefüllt an die BSG oder BGL zurückgesandt werden.

Wir wünschen allen Kindern und auch den Eltern schon jetzt für diesen Tag strahlenden Sonnenschein, recht viel Freude und nur erste Plätze.

Dahlke, BGL, Brunn BSG



Schwere Hürde wurde nicht genommen

Dies kann man zum Spiel unserer Fußballer am vergangenen Wochenende sagen. Denn unsere Mannschaft unterlag gegen die heimstarke Elf von HSG Wissenschaft Karlshorst mit 2:1 Toren. In der ersten Halbzeit mit Wind spielend gelang es uns nicht, diesen auszunutzen und die nötigen Tore zu schießen. Vielmehr zeigte uns der Gegner, wie man auch gegen Wind zumindest ein Tor erzielen kann. Uns gelang lediglich das Ausgleichstor

und damit der 1:1-Halbzeitstand. In der zweiten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen und man hätte nicht mehr mit einem Sieg der HSG Wissenschaft gerechnet. Aus einem Gewühl vor unserem Tor gelang ihnen aber dennoch zum Ende des Spieles der Siegestreffer.

Unsere zweite Mannschaft konnte dem Gegner und derzeitigen Tabellenführer einen Punkt abnehmen.

Dieter Bertog

Fliegende Bälle

Kaderabteilung, BGL, WF-Sender, FDJ — kontra Röhrenaufbau

Vor den Erstgenannten sollte man Achtung haben, denn sie haben Initiative auf dem Gebiete des Sports gezeigt und eine Völkerballmannschaft aufgestellt. Dabei wollen sie aber nicht bleiben. Zu dem Vergleichskampf der AGL 7/1, 4/5, 8/6 fordern sie ein Band des Röhrenaufbaus und eine Abteilung der Vorfertigung heraus. Bei den Letzgenannten sind alle aktiven Handballer von diesen Spielen ausgeschlossen.

Nun wie sieht es aus? Wer fängt den Ball?

Nehmen die Herausgeforderten an? Macht das Beispiel Schule? Finden sich noch mehr Abteilungen, die die gleiche Initiative aufbringen? Wir hoffen es, denn was die Obengenannten können, müßten doch auch andere, das heißt, eigentlich alle Frauenabteilungen unseres Werkes können? — Oder?

Friedensfahrt und Feuerwehr

Mit großem Interesse verfolgen wir schon seit Tagen den Verlauf der Jubiläums-Friedensfahrt. Oft sieht man bei Arbeitsbeginn oder in den Pausen Kolleginnen und Kollegen vor der Friedensfahrttafel (unten am Eingang) stehen und sich orientieren, wie der neueste Stand ist. Daß diese

Tafel durch eine anzuerkennende Eigeninitiative der Feuerwehr entstand, ist aber den wenigsten bekannt. Deshalb möchten wir an dieser Stelle den Kollegen der Feuerwehr danken. Sie waren wirklich auf Draht.

Dieter Müller

Diesmal Senderöhre gegen Röhrenaufbau!

Im Senderöhrenaufbau scheint sich einiges in Fragen des Sportes zu tun. Das Aufstellen von Handballmannschaften der Frauen und Männer, wobei es sich um Nichtaktive handelt, ist nicht mehr graue Theorie, sondern Wirklichkeit geworden. Natürlich „stehen“ beide Mannschaften noch nicht, denn man ist noch eifrig bei der Werbung. Der Grundstein ist aber gelegt und man kann sagen, daß die Arbeit und die Be-

mühungen von Ingrid Killat, Doris Förster und Wolfgang Krauseneck nicht umsonst sein werden.

Auch hier erwägt man schon jetzt als Gegnerschaft eine Vertretung des Röhrenaufbaus. (Offensichtlich ein begehrter Gegner in allen Sportarten — werden die Mädchen diesen Anforderungen bei ihrer jetzt schon regen Beteiligung auch gewachsen sein?)

Spielbericht der Keglerfrauen

Am 5. Mai 1957 waren die Sportfreundinnen von Stahl Schöneeweide unserer Gegner. Trotz unserer Anstrengungen mußten wir erkennen, daß wir dem Gegner nicht gewachsen waren. Der Kampf wurde von uns mit 86 Holz verloren.

Lodka, I	663 Holz	716 Holz
Henneberg, G.	707 Holz	719 Holz
Kühnl, L.	666 Holz	716 Holz
Zeige, E	708 Holz	705 Holz
Bierbaum, H.	736 Holz	714 Holz
Kern, G.	713 Holz	709 Holz
	4193 Holz	4279 Holz

Hier die einzelnen Resultate:

Zeige

Sportvorschau Sonntag, den 12. Mai 1957

Kegeln
I. Mannschaft gegen Rotation Berlin II, um 13.00 Uhr, Linienstraße 121,
III. Mannschaft gegen VGA Altglienicke, um 13.00 Uhr, Sportheim Lok Schöneeweide.

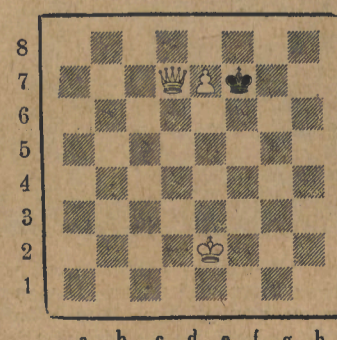
auf unserem Sportplatz in Adlershof.
Weibliche Jugend gegen Medizin Buch. Beginn 10 Uhr, Sportplatz Adlershof, Genossenschaftsstraße.

Handball
Frauenmannschaft gegen Rotation Lichtenberg, um 11.00 Uhr,

Fußball
I. und II. Mannschaft gegen Motor Treptow. Beginn 14.20 bzw. 16.00 Uhr, Sportplatz Adlershof.

Unsere Schachaufgabe

Verfasser: Samuel Loyd



Matt in 3 Zügen

Weiß: Ke2 Dd7 Be7
Schwarz: Kf7

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 16
mit Turm auf b3 und Springer auf c4:
1. Tb5! Kx6 2. Te5 matt,

1. Tb5 Kx4 2. Lb1! matt.
1. Tb5 Kc6 2. Tc5 matt, Tc7 matt, Sd4 matt.

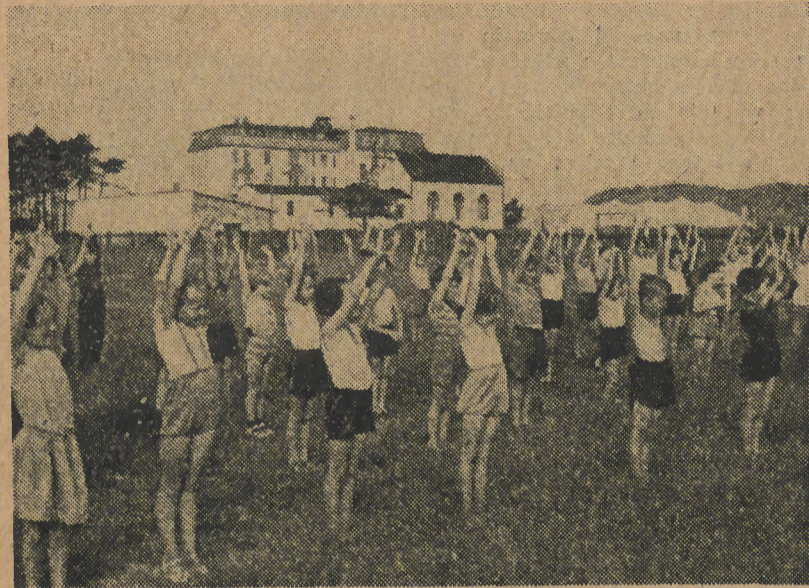
Druckfehler-Berichtigung: In der letzten Zeile muß es statt 1. . . Te5 heißen 1. . . Te4.

P. Müller, Sektion Schach

Berichtigung

In unserem Artikel „Saure Wochen — frohe Feste“ ist uns ein Fehler unterlaufen. Es muß richtig heißen: . . . um ihren Erfolg, den Sieg im Wettbewerb der 19 Köpenicker Kampfgruppen, zu begehen.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhäuser Allee 176



In Neuhaus üben die Kleinen schon fleißig zum Kindersportfest

Diebstahl am Volkseigentum

Jedem Werktätigen ist bekannt, daß das Volkseigentum zu den wichtigsten Grundlagen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates gehört. Eine pflegliche Behandlung und die Erhaltung dieser Werte sind Selbstverständlichkeiten. Die Mehrzahl unserer werktätigen Menschen hat das sehr wohl erkannt und handelt dementsprechend. In diesem Zusammenhang darf als erfreulich festgestellt werden, daß Straftaten auf diesem Gebiete, sowohl Verbrechen — das sind mit Zuchthaus zu bestrafende Handlungen —, das sind Taten, die nach dem Gesetz mit Gefängnis oder Geldstrafe zu ahnden sind — in unserem Stadtbezirk im Laufe des vergangenen Jahres erheblich nachgelassen haben. Doch gibt es immer wieder Menschen, die sich aus egoistischen Motiven und aus einem rückständigen Bewußtsein heraus am Volkseigentum vergeifen.

Aus der Praxis des Stadtbezirksgerichts Köpenick sollen zwei Fälle als Beispiel gezeigt werden, bei denen es sich um wertmäßig geringfügige Vergehen handelt, so daß aus diesem Grunde von der Anwendung der Verordnung zum Schutze des Volkseigentums, die bei Diebstählen usw. von Volkseigentum eine über die nach dem Strafgesetzbuch auf diesen Delikten ruhende Strafe hinausgehende Bestrafung fordert, abgesehen werden konnte. Vorausgeschickt sei, daß jede Strafe in erster Linie eine erzieherische Wirkung haben soll.

In den erwähnten beiden Fällen handelt es sich um Diebstähle von Volkseigentum geringen Wertes in einem Krankenhaus. Eine Reinigungsfrau entwendete schon gebrauchte aber gut erhaltene Wäsche. In Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit der Angeklagten und unter Berücksichtigung ihrer schlechten — wenn auch selbstverschuldeten — sozialen Verhältnisse hielt das Gericht eine Geldstrafe von 50 DM zur Erreichung der erzieherischen Wirkung für ausreichend. Das ergangene Urteil, das ja auch auf die anderen in der Einrichtung Beschäftigten einwirken soll, hatte aber keinen abschreckenden Erfolg; denn innerhalb eines halben Jahres ereignete sich in demselben Krankenhaus ein ähnlicher Fall. Ein Krankenpfleger stahl ebenfalls Bettwäsche — allerdings neuwertige —, Kohlen und andere Verbrauchsmaterialien. Der Gesamtwert des Diebesgutes war ebenfalls nur gering. Bei diesem Angeklagten lag keine wirtschaftliche Notlage vor. Von ihm, der in seinem Beruf gute Entwicklungsmöglichkeiten hatte, und der ständig gefördert worden war, hätte ein besonderes Pflichtbewußtsein erwartet werden müssen. Diesem Angeklagten, der zwar ebenfalls nicht vorbestraft war, mußte jedoch das Verwerfliche seiner Handlungsweise durch eine Freiheitsstrafe von sechs Monaten Gefängnis vor Augen geführt werden, um ihm ein für allemal klarzumachen, daß er Volkseigentum zu achten und die Gesetze unseres Staates einzuhalten hat. Auch die Beschäftigten des Krankenhauses sollen daraus ihre Lehren ziehen.

Die sehr milde Strafe im ersten Falle hatte — wie bereits erwähnt, keinen nachhaltigen Eindruck bei den Beschäftigten des Krankenhauses hinterlassen. Das geht insbesondere aus den Äußerungen des verurteilten Krankenpflegers hervor, der zum Ausdruck brachte, daß er nur mit einer Geldstrafe gerechnet habe. Sollen also Strafen in einer Einrichtung oder in einem Betriebe ihren erzieherischen Zweck auf die Mit-

arbeiter nicht verfehlen, so muß auch aus diesem Grunde in Wiederholungsfällen schärfer zugegriffen werden. Das allein genügt aber nicht; in Einrichtungen und Betrieben muß darüber hinaus eine verstärkte Kontrolle ausgeübt werden. In den Strafverhandlungen zeigt sich immer wieder, daß eine mangelhafte oder gar ungenügende Kontrolle die Vergehen wesentlich begünstigt.

Erfurt, Schöffe

Unsere Palastvorschau

„Internationale Jugend am Varieté“ heißt das Maiprogramm des Friedrichstadt-Palastes. Aus neun Nationen engagierte Direktor Gottfried Herrmann künstlerische Höchstleistungen, die Schönheit, Leistung, Charme und Schwung versprechen.

Da sind aus der Sowjetunion die Parterre- und Schlappseilakrobaten Sawitsch und Mosel vom Leningrader Staatszirkus; aus England der geniale Leiterakrobat Igor Gridneff, der auf freistehender Leiter einen Handstand vollführt, die deutschen Musikvirtuosin Maria Avanti (Violine) mit den Stanzas (Akkordeon); aus Schweden Amy Aaroe und Guy Patrick als international anerkanntes Tanzpaar;

aus Ägypten das Trio Mephisto mit Cha-Cha-Akrobatik; aus der CSR M. Wertheimowa mit atemberaubenden Trapezkünsten, die als sensationell bezeichnet werden können; aus den USA der Revue- und Varietéstar Don Hooton, der erstmalig in unserer Republik gastiert, sowie neben vielen anderen artistischen Leckerbissen das Duo Pantelie aus Jugoslawien.

Das Palast-Ballett wartet mit zwei großen Tanzbildern unter den Titeln „Olympisches Feuer“ und „Zwischenfall am Broadway“ auf und kann in seinen Reihen Klaus Schulz und Giselle Vesco als Gäste verzeichnen, Choreographie: Jens Keith.

Wer wußte schon, daß . . .

. . . bei Anwendung von Isotopen in den Schatten stellen, ermöglicht Dürreperioden der Vergangenheit angehören können, wenn sie dazu benutzt werden, Regen hervorzurufen und Millionen Liter Salzwasser in Frischwasser zu verwandeln!

. . . bei weitgehendster Ausnutzung eines Atommeilers die Herstellung von synthetischem Zucker bis zu Textilien, die das heutige Nylon

in den Schatten stellen, ermöglicht wird.

. . . ein Gramm Materie zur Gewinnung von Atomenergie gleichbedeutend ist der Energie von zehn Millionen Tonnen Kohle.

. . . Taschenreaktoren und Pflanzenhybriden die Sahara und den Nordpol künftig in blühende Gärten verwandeln können, in denen tropische Pflanzen wachsen.



Auch hier zeidnete sich die Feuerwehr aus. Die Kollegen gestalteten den Werkingang festlich zum 1. Mai